

Augenzwinkernde Leichtigkeit

Neckarau: Theater ImPuls begeistert mit dem Stück „Biografie. Ein Spiel“ von Max Frisch



SPIELLEITER KLAUS BECKER (V.L.) LÄSST HANNES KÜRMAN (TIM ZWICK) DIE ZENTRALEN MOMENTE SEINER BIOGRAFIE MIT EHEFRAU ANTOINETTE (ROMINA MERDES) ERNEUT ERLEBEN. BILD: SYLVIA OSTHUES

Von Sylvia Osthues

Ein einmaliger Theaterabend ging am Samstagabend im Gemeindesaal der Matthäuskirche in Neckarau über die Bühne. Theater ImPuls begeisterte das Publikum bei der Premiere des Dramas von Max Frisch „Biografie. Ein Spiel“ durch eine dynamische und gelungene Theateraufführung.

Das Stück „Biografie. Ein Spiel“ von Max Frisch unter der Regie von Yvonne Jacobi und Antonia Schöfer amüsierte, begeisterte und regte die Besucherinnen und Besucher zur Selbstreflexion an, denn das Stück drehte sich um die Kernaussage: „Wenn ich noch einmal anfangen könnte, ich wüsste, was ich anders machen würde.“ – Die Zeit zurückdrehen und mit dem Wissen von heute noch einmal von vorne beginnen.

„Biografie. Ein Spiel“ ist jenes Stück, mit dem Max Frisch am meisten haderte. Im Stück selbst startete das Theaterensemble den Versuch, das Leben von Hannes Kürmann noch einmal zu durchleben. Ein amüsantes Verschwimmen von Realität und Spiel beginnt. Tatsächlich will Frischs Hauptfigur, Verhaltensforscher Hannes Kürmann, der im Stück die Möglichkeit erhält, Schlüsselszenen seines Lebens nachträglich zu verändern, nur wenig korrigieren.

Obwohl er eine erste Liebe im Stich ließ, die erste Frau sich nach einem Streit umbrachte, will er das nicht ungeschehen machen, behauptet im Gegenteil, er habe sich an seine Schuld gewöhnt. Zwar wird er beruflich endlich Haltung zeigen, was ihn auch seine Professur kosten wird, doch in einem Punkt (sprich einer Szene) tritt er sprichwörtlich immer wieder auf der Stelle: So sehr er sich müht, sich nicht mehr in seine zweite Frau Antoinette zu verlieben, es will ihm partout nicht gelingen. Er schafft es lediglich, mit dem Verlustschmerz gelassener umzugehen. Letztlich erweist sich das Loslassen als Angelpunkt des Resets, wofür Kürmann jedoch Antoinettes Hilfe benötigen wird.

Yvonne Jacobi und Antonia Schöfer haben diese faszinierende Versuchsanordnung mit augenzwinkernder Leichtigkeit und einem fantastischen Ensemble inszeniert: Tim Zwick (er kann durch kleine Gesten, ausdrucksstarke Mimik und wandelbarer Sprache so viel ausdrücken) und Romina Merdes (als unnahbare, geheimnisvolle Frau) begeistern als Kürmann und Antoinette, Klaus als herrlich schräger, schillernder Spielleiter, Edward Schneider als sein spielfreudiger Assistent.

Das verrückte Spiel wird verstärkt durch Porträts von Kürmann und Antoinette an den Wänden und auf den variablen Sitzelementen (Bühnenbild: Ralf Keifert).

Die Korrektur seiner Vita fällt Kürmann schwerer als gedacht. Immer wieder fällt er zurück in alte Verhaltensmuster und emotionale Verstrickungen, scheitert und versucht es erneut: „Ich weigere mich zu glauben, dass unsere Biografie, meine oder ihre, oder irgendeine, nicht anders ausgehen könnte. Vollkommen anders. Ich brauche mich nur ein einziges Mal anders zu verhalten.“ Burlesk befreien Yvonne Jacobi und Antonia Schöfer diese Fragen von ihrer Schwere und Härte, ohne sich über sie lustig zu machen. Vielmehr lassen sie die bestens eingestimmten Darsteller beherzt an ihnen knabbern, fidel mit ihnen jonglieren, geschickt aus ihnen absurdes Szenenkapital schlagen. Die Inszenierung schenkt dem Stück eine schön verspielte Leichtigkeit. „Ein gelungener Abend“, waren sich die Besucher einig.
